



Preis der Anzeigen:

Die kleine Zeile 70 d. Abendblatt 80 d. Reklamen
 4 259 Abendbl. 4 3.— 30% Teuerungszuschlag.
 Stellungsuche 10% Teuerungszuschl. Familien-
 anzeigen, Sonderart. Platz- u. Datenvorkehr ohne
 Verbindlichk.—Anzeig.nehm.an:Geschäftsstelle
 Frankfurt a.M.: Gr. Eschenheimerstr. 33/37, Schiller-
 str. 20. Mainz: Schillerpl. 3, Berlin: Manerstr. 16/18,
 Dresden A.: Waisenhansstr. 25. München: Porsmairstr. 3,
 Oskobach: Bieborerstr. 34, Stuttgart: Poststr. 7, Zürich:
 Nordstr. 62. Unsr. Agenturen u. d. Ann.-Exp.-
 Verlag und Druck der Frankfurter Societäts-
 Druckerei G. m. b. H.

Postcheckkonto Frankfurt (Main) 443a.

Die Reform des auswärtigen Dienstes.

I. *)

Manche Erscheinungen bei Ausbruch des Weltkrieges und gewisse Veröffentlichungen der letzten Jahre, die wichtige, über das Schicksal ganzer Völker entscheidende, aber bis zuletzt absichtlich im Dunkel gehaltene politische Handlungen nachträglich grell beleuchtet haben, haben den seit Jahren im deutschen Volke lauten Ruf nach einer baldigen Reform unseres auswärtigen Dienstes erheblich anschwellen lassen. Wenn die Segnungen des so lange entbehrten Friedens wieder zurückgeführt sein werden, will man die deutsche Diplomatie besser gerüstet als vor dem jähen Abbruch ihrer Welttätigkeit die Fäden internationaler Beziehungen wieder knüpfen sehen.

Die Ansätze zu einer Reorganisation unseres Auswärtigen Amtes und des diplomatischen Korps reichen weit zurück, die darauf abzielenden Wünsche lehrten Jahr um Jahr bei der Staatsdebatte wieder und mehrten sich in zunehmendem Maße bei den berufenen Organisationen unseres Handels und unserer Industrie. Besonders dringlich wurden sie zum ersten Male unter der Kanzlerschaft des Fürsten Bülow, der die für sein persönliches Zusammenarbeiten mit dem Parlament nützliche Gabe besaß, in gewinnender Form auf solche Wünsche einzugehen, die sachliche Verantwortung dafür aber auf andere abzuschieben. Er machte dem Reichstage die feierliche Zusage, daß „sein verehrter Kollege“, der Staatssekretär von Tschirschky, das im Auswärtigen Amt vorbereitete Reformprogramm dem Reichstage unterbreiten würde. Diese Zusage ist nie eingelöst worden, sie teilte das Schicksal vieler anderer in drängender Stunde vom Bundesratsstisch aus gegebener Versprechen. Die charakteristisch abweisende Handbewegung, mit der der als Wiener Botschafter verstorbene Herr von Tschirschky auf wiederholtes Erinnern, ohne sich erst in rednerische Unkosten zu stürzen, den Reichstag abspießte, ließ deutlich genug erkennen, daß ein „vorbereitetes“ Reformprogramm gar nicht bestand und daß er innerlich jeden Reformgedanken ablehnte. Das entsprach seiner ganzen hochmütigen Natur und seiner Auffassung von der Unfehlbarkeit unserer Diplomatie. Zweimal hat der Staatssekretär von Ribbentrop auf die vorgebrachten Reformwünsche im Reichstage erwiderte, zunächst als Stellvertreter des Herrn von Scherz in den erregten Novembertagen von 1908, wo er so wenig die Stimmung des Hauses traf. Er erzählte, wie der Umfang der Geschäfte des Auswärtigen Amtes erheblich gewachsen sei, daß mit Aufopferung gearbeitet werde, Tatsachen, die niemand angezweifelt hatte, und zog daraus den einzigen Schluß, daß die Neuorganisation in der Vermehrung der Arbeitskräfte bestehen müßte. An dem ganzen Aufbau des Auswärtigen Amtes wollte er nichts ändern lassen. „Denn die Organisation stammt aus einer großen Zeit, aus der Zeit des Fürsten Bismarck... Ich glaube also, daß wir in Veränderungen vorsichtig sein sollen. Ich bin aber ermächtigt, den Herren zu erklären, daß demnächst die Regierung Ihnen Vorschläge wenigstens wegen Vermehrung des Personals machen wird.“ Eine höfliche Verbeugung, wie sie unter der Kanzlerschaft des Fürsten Bülow üblich war, aber fast untermischt mit Ribbentropscher Ironie. Zwei Jahre später mußte Herr von Ribbentrop abermals zu der Reorganisation des Auswärtigen Amtes Stellung nehmen. Er hatte sich in der Zwischenzeit, in der er zum Staatssekretär avanciert war, wenig geändert: „Es ist selbstverständlich, daß in einer Behörde sich mit der Zeit da und dort Reformbedürfnisse einstellen. Die werden sich auch immer wieder einstellen. Diesen Reformbedürfnissen ist nach Abwägung, soweit taunlich, immer Rechnung getragen worden und wird auch künftig Rechnung getragen werden. Aber die Organisation im ganzen, die große Organisation, haben wir aus einer großen Zeit; die stammt noch vom Fürsten Bismarck, und daran wollen wir nicht rütteln lassen.“ Die Rechte spendete Beifall, der die Axt der unserer Diplomatie stärken mußte, die bis auf den heutigen Tag Gegner einer ersten Reform geblieben sind. Herr von Ribbentrop hat zwar später kommissarische Verhandlungen eingeleitet, ihm dankten wir auch die wirtschaftlichen Kurse für die Anwärter, die unter seinem Nachfolger sofort wieder als schon zu feierlich aufgehoben wurden, aber der antreibende Wille fehlte ihm. Vielleicht war er nicht mehr elastisch genug, die als Verbannung wirkende Balkanzeit hatte ihn unfroh gemacht, er war krank und müde nach Berlin gekommen, und ehe er im Amte, dem er in jungen Jahren seine besten Kräfte gegeben hatte, wieder heimisch werden konnte, rief ihn ein plötzlicher Tod ab.

Seit Bismarcks Zeiten leidet das Auswärtige Amt schwer darunter, daß keiner seiner ressortmäßigen

*) Die Ausführungen dieser Artikel enthalten wertvolle Anweisungen zur Verbesserung der Organisation des Auswärtigen Amtes. Freilich wird die Kernfrage immer sein, für eine gute Politik zu sorgen, die mit einer Reform im Beamtenum noch nicht garantiert ist D. Reb.